

# In diesen Briefen wird der Konvention die Maske herunter gerissen

Erste erfolgreiche Premiere im Studio des Consol Theaters in Bismarck mit Ulrike Bockerhoff und Ulrich Penquitt: „Love Letters“ von A. R. Gurney

Stimmungsvolles Ambiente mit Kerzen und gedämpftem Scheinwerferlicht in der Kellerbar des Consol Theaters: die passende Atmosphäre für „Love Letters“ von A. R. Gurney. Ein Hörstück, szenisch eingerichtet von André Wülfing.

Der raue, bröckelige Industriecharme des Raumes - eine

Variante zum Casino auf Zollverein in Essen - bietet sich für Studioproduktionen an. Eine zweite Spielstätte für das Consol Theater in Bismarck: ein Gewinn, wenn sie so klug und stimmig genutzt wird wie bei dieser Premiere, ein Gemeinschaftsunternehmen von Trias- und Consol Theater.

In den „Liebesbriefen“ spiegelt sich die Biografie von zwei

unterschiedlichen amerikanischen Charakteren. Melissa ist eine reiche, flippige, künstlerisch orientierte „sie“, Andy ein aus kleinbürgerlichen Verhältnissen stammender Aufsteiger, Streber, Spießler. Und doch, in den Briefen, dieser heute schon altmodisch wirkenden Kommunikationsform, offenbart sich ein gemeinsamer Geist, ein Leben

jenseits der Alltäglichkeit und Konvention. Was zunächst aus Kinder- und Studentensicht wie ein harmloses Kokettieren beginnt, steigert sich zunehmend zur Analyse von sozialen und politischen Bedingungen. Gurneys genialer Trick ist die starke Nähe zur Realität, denn in den Schreiben aus über 40 Jahren teilt sich US-Wirklichkeit von Aufstieg und Fall mit

Andy wird Senator für die Republikaner, Melissa versinkt in Alkohol und Depression. Beide zeigen zwei Gesichter - in den Briefen rückt das „ehrliche“ ins Bewusstsein.

Die lesenden Schauspieler Ulrike Bockerhoff und Ulrich Penquitt platziert Regisseur Wülfing mitten hinein ins Publikum. Eine Theaterschwelle wird dadurch vermieden. Die

beiden Akteure sind Teil des Stückes, das Auditorium allerdings ebenfalls. So gewinnt das Lese-Theater an Nähe, Wärme, Innerlichkeit und Anteilnahme - für beide Seiten.

Ulrike Bockerhoff nutzt nicht alle Chancen für ein impulsives, emotional aufrüttelndes Frauenporträt. Sie bleibt selbst in ihren lodernen Anklagen gegen die Scheinwelt

ihres mehr oder minder geliebten Partners eher zurückhaltend. Ulrich Penquitt „ist“ der angepasste Konservative, der mit der Maske und der Lüge leben kann. Erst im letzten Brief, der an die Mutter der verstorbenen Melissa adressiert ist, gibt er zu, welche Bedeutung diese Beziehung für ihn hatte. - Viel Beifall. Hingehen! ☎9882282.

HJL

# „Ich finde deinen Brief echt blöd!“

LOVE LETTERS: Consol-Theater und Trias Theater Ruhr begeistern mit Hörstück

„Willst du am Valentinstag meine Braut sein?“ – „Ja, ich will, aber nur, wenn ich dich nicht küssen muss!“ Sehr direkt, einfühlsam und trotzdem voller Humor sind die Briefe, die sich Andy und Melissa seit ihrem siebten Lebensjahr schreiben. Sie sind Freunde fürs Leben geworden, aber ist es auch die große Liebe?

VON DANIELA GOLLANEK

Mit dem erfolgreichen Hörstück „Love Letters“ des amerikanischen Dramatikers Albert Ramsdell Gurney feierte das Consol-Theater in Kooperation mit dem Trias Theater Ruhr am vergangenen Wochenende eine weitere erfolgreiche Premiere. Zahlreiche Zuschauer waren erschienen, um sich auf einen höchst außergewöhnlichen Theatergenuss einzulassen. Ein Schmunzeln lag auf dem Ge-

sicht der Zuhörer, die am Samstagabend in der Kellerbar im Consol-Theater den mehr als ein halbes Jahrhundert währenden Briefwechsel zwischen Melissa und Andy verfolgten. Die Briefe ließen Erinnerungen wach werden: an die eigene Kindheit, an das Erwachsenwerden und an die eigene erste große Liebe.

Die Schauspieler Ulrike Brockerhoff und Ullrich Penquitt hauchten den Briefen durch eine hervorragende Präsentation Leben ein – so sehr, dass die Zuhörer gespannt lauschten und sich in die Charaktere hineinversetzten. Die Kellerbar mit dem bunten gedämmten Scheinwerferlicht und den flackernden Kerzen bot ein ausgezeichnetes und äußerst gemütliches Ambiente für die Liebesgeschichte.

„Lieber Andy! Meine Mutter fand deinen Brief echt süß. Ich fand ihn blöd“, die junge Me-

lissa nimmt in ihren Briefen kein Blatt vor den Mund. Aber auch Andy sagt frei heraus, was ihn bewegt: „Ich glaube, dass ich mehr ein körperliches Interesse an dir habe.“ Die beiden wachsen zusammen auf, gehen dann jedoch in unterschiedliche Schulen.

## Schicksal führt sie immer zusammen

Doch der Briefkontakt reißt nie völlig ab. Tiefes Vertrauen und tiefe Verbundenheit hält sie umfassen und so schreiben sie über Jahre hinweg über Probleme, Eifersüchte, Ängste und Sehnsüchte.

Das erste Treffen nach vielen Jahren verläuft dann nicht so, wie es sich die beiden erhofft hätten. „Die verdammten Briefe sind schuld! Ich kenne dich viel besser schriftlich als persönlich. Du bist ganz anders, wenn ich mit dir

zusammen bin“, bringt Melissa das Problem auf den Punkt. Trotzdem können sie nicht voneinander lassen.

Selbst als sie über Kontinente hinweg getrennt, bereits beide verheiratet sind und Kinder haben, bricht der Kontakt nie ab. Obwohl ihre Lebenswege kaum unterschiedlicher sein können, führt sie das Schicksal immer wieder zusammen. Die Gefühle füreinander lassen sie nicht los. Finden sie trotz aller Barrieren und Unterschiede den Weg am Ende doch zueinander? Mehr wollen wir hier nicht verraten.

---

Wer neugierig geworden ist, hat am kommenden Wochenende, 24./25. Oktober, jeweils, 20 Uhr, im Consol-Theater, Bismarckstraße 240, die Gelegenheit, den Briefwechsel persönlich mitzuerleben, Karten unter ☎ 988 2282.

---